



SOLIHAUS ST. GALLEN
JAHRESBERICHT 2018

Umschlagzeichnung:
Camillo Visini, Zivildienstleistender im Solihaus 2018.

Inhaltsverzeichnis Jahresbericht 2018

1	Jahresbericht der Präsidentin	2 – 3
2	Ungewohntes aus dem Solihaus	4 – 5
3	Aktivitäten und Angebot im Solihaus	6 – 8
4	Hausführungen, Besuche, Vermietungen	9
5	Schulvortrag „Afghanistan“ von Mukhtar	10 – 11
6	Veranstaltungen 2018	12 – 14
7	Ladies Days – Frauennachmittage im Solihaus	15 – 16
8	Berichte von Geflüchteten Angekommen im Solihaus und wie sie heute leben	17 – 20
9	Organisation des Vereins	21
10	Finanzen	22
11	Dank	23
12	Kontakt, Impressum	24
13	Lageplan und Anreise	25

Jahresbericht der Präsidentin

2018 war ein sehr interessantes Jahr im Solihaus, in dem viel passiert ist, Altbewährtes konnte weitergeführt werden, neue Aktivitäten sind dazu gekommen. Die Hausleiterin Miriam Rutz hat mit neuen Ideen viel zum lebhaften Betrieb beigetragen. Viele Begegnungsanlässe konnten durchgeführt und so das Zusammengehörigkeitsgefühl unter den regelmässigen Besuchern und Besucherinnen des Solihauses gefestigt werden. Es kommt mir oft vor wie eine grosse Familie. Und genau wie dort gibt es ganz verschiedene Facetten. Am auffälligsten sind die Herzlichkeit, mit der sich die meisten begegnen, und die Hilfsbereitschaft, sodass auch gelegentliche problematische Situationen gut bewältigt werden können.

Neben vielen schönen Erlebnissen wurde der Sommer 2018 überschattet vom plötzlichen, tragischen Tod von Josef Wirth auf einer Bergwanderung. Es hat uns alle erschüttert und wir konnten es kaum fassen. Er war oft Gast am Mittagstisch und hat sich immer für die Flüchtlinge eingesetzt. Er hinterlässt eine grosse Lücke.

Eine Veränderung hat sich im August durch den Wechsel der Schule Integra vom unmittelbar benachbarten ehemaligen Schulhaus St. Fiden in die komfortableren

Räume des Schulhauses Tschudiwies ergeben. Einige der Integra Schülerinnen und Schüler besuchen trotz der grösseren Distanz gerne den Mittagstisch im Solihaus oder kommen zur Aufgabenhilfe.

Kurse im Solihaus

Auch im Jahr 2018 konnten verschiedene Kurse angeboten werden. Der Nähkurs, der schon einige Jahre erfolgreich durchgeführt wird, war auch in diesem Jahr ein Erfolg. Die Ergebnisse konnten am Solihausfest bestaunt werden. Die Mütter haben wunderschöne Kleider für ihre Kinder genäht, die diese an einem „Kinderfestumzug“ vorführen konnten. Auch der Malkurs war sehr aktiv. Am Solihausfest konnte eine Versteigerung der Kunstwerke durchgeführt werden. Mit dem Erlös wurde für die Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer ein Kultur-Ausflug nach Bern ins Kunstmuseum und nach Luzern ins Verkehrshaus organisiert.

Die erstmals durchgeführte kleine Hauswirtschaftsschule war ebenfalls ein grosser Erfolg. Zehn Absolventinnen und Absolventen konnten am 29. Juni 2018 ihr Diplom in Empfang nehmen. Die kleine Hauswirtschaftsschule ist eine Weiterentwicklung des Hauswirtschaftskurses, der bereits seit einigen Jahren angeboten wurde. Dank diesen Kursen konnten bis jetzt über 30 Flüchtlinge, Migrantinnen und Migranten in eine Arbeit im Reinigungsbereich vermittelt werden.

Neben dem Hauswirtschaftsunterricht bekommen die Teilnehmenden auch Unterricht in „Praxis-Deutsch“ und Mathematik. Sehr erfreulich waren auch in diesem Jahr die sogenannten Ladies Days. Darüber findet sich auf Seite 15 ein Bericht von Francesca Corbella-Müller.

Ausbildung und Arbeit

Neben den beschriebenen Kursen, den Ladies Days und der Hausaufgabenhilfe fällt die Zunahme des Interesses an Mathematikunterricht auf. Von offizieller Seite wird nun mehr unternommen, um junge Flüchtlinge für den Arbeitsmarkt fit zu machen, mit vermehrten Schul- und Brückenangeboten an der GBS oder bei Rheinspringen sowie mit Arbeitsintegrationsprojekten wie vom Verein tipiti. So können erfreulicherweise immer mehr junge Leute eine Berufslehre absolvieren. Das wirkt sich auf die Anforderungen an das Solihaus aus. Es wird mehr auf Prüfungen wie z.B. „Stellwerk“ im Hinblick auf eine Lehre hingearbeitet, vor allem aber ist die Hilfe und Unterstützung während der Ausbildung sehr gefragt. Dazu geben in diesem Bericht drei Brüder aus Syrien einige Eindrücke wieder.

Ich möchte diesen Jahresbericht schliessen mit einem grossen Dank an alle freiwilligen Helferinnen und Helfer, die Wesentliches dazu beitragen, dass das Solihaus ein einmaliger Ort ist, wo Flüchtlinge, Migrantinnen

und Migranten gemeinsam mit Einheimischen etwas anpacken und erleben. An dieser Stelle möchte ich auch der Hausleiterin Miriam Rutz für ihren Einsatz und ihre Fröhlichkeit danken. Sie hat immer ein offenes Ohr für die Anliegen der Flüchtlinge und trägt sehr viel zur guten Atmosphäre bei. Ein grosser Dank gehört auch unserem Hauswart Haile Medrek, der überall anpackt und dessen Hilfe unverzichtbar ist. Ebenfalls möchte ich an dieser Stelle dem Vorstand für das engagierte Mitdenken und Mitarbeiten herzlich danken.

Nun wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen.

Bernadette Bachmann
Vereinspräsidentin



Bernadette Bachmann
am Solihausfest

Ungewohntes aus dem Solihaus

Seit acht Jahren lebe ich in St.Gallen. Ich bin aus Stein am Rhein zugezogen. Man könnte meinen, dieser Ortswechsel mache keinen Unterschied und doch pflegt man hier andere Gewohnheiten. Ein erfrischendes Beispiel? Auf ein Niesen hört man vom Gegenüber ein „Gesundheit“. Soweit alles entsprechend meiner Kinderstube. In St.Gallen wird ein „Gesundheit“ jedoch nicht mit einem „Danke.“ erwidert, sondern mit einem „Danke gleichfalls.“ Da ich keinesfalls unhöflich erscheinen möchte, bedeutet es für mich noch heute 25 Jahre meines Lebens umzukrempeln und an mein gewohntes „Danke“ ein ungewohntes „gleichfalls.“ zu hängen.

Nun gut, wie gesagt, ein erfrischendes Beispiel meinerseits. Aber wie ist es für Flüchtlinge, Migrantinnen oder Migranten? Aufgewachsen in einem anderen, meist fernen Land? Einer völlig anderen Kultur? Es muss für sie einiges geben, woran sie sich gewöhnen sollen.

Als Hausleiterin im Solihaus empfangen ich Menschen, die angekommen oder unterwegs sind. Ich helfe ihnen unter anderem, sich in unserer Welt des Materialismus und der Bürokratie zurechtzufinden, sich daran zu ge-

wöhnen (wenn auch nur vorläufig). Rechnungen, Verträge, Bestätigungen, Zeugnisse, Krankenkassenpost, amtliche Formulare, usw. gilt es zu besorgen bzw. zu erledigen. So kommt es oft vor, dass ich meine administrativen und buchhalterischen Aufgaben als Geschäftsleiterin des Vereins unterbreche, um eben diese Dinge zu erklären, aufzuzeigen und um die Hilfesuchenden auch zu bestärken, an diesen Anforderungen nicht zu verzweifeln.

Es wurde mir erst durch meine Arbeit im Solihaus richtig bewusst, in welcher bürokratischer Ordnung wir in der Schweiz eigentlich leben, eine Ordnung, in die man reingeboren wird, die wir „Reingeborenen“ auch nur deshalb verstehen. Wir wachsen damit auf, lernen damit zu leben und wenn wir erwachsen sind, können wir vielleicht damit umgehen.

Um Flüchtlingen, Migrantinnen und Migranten aber nicht nur die trockenen Seiten unserer Kultur zu vermitteln, zähle ich es auch zu meinen Aufgaben, ihnen schöne Momente zu ermöglichen. So gründeten wir im Frühling die Solihaus Jogginggruppe und nahmen am St.Galler Auffahrtslauf teil, fuhren an Sommerabenden

mit den Velos zum Gübensee oder nach Rorschach, badeten im Bodensee und grillten bei Sonnenuntergang. Freundschaftliche, friedliche und glückliche Momente, dafür nehmen wir alle doch überhaupt die Bürokratie des Alltags in Kauf. Dafür sind wir auch bereit, uns an einiges zu gewöhnen.

Im September waren einige aus dem Solihaus auch Gäste an unserer Hochzeit in Walzenhausen. Es war ein wunderschöner Nachmittag. Und damit grüsse ich Sie herzlich aus diesem Jahresbericht, nicht mehr als Miriam Furger, sondern als Miriam Rutz – wenn auch noch etwas ungewohnt.

Miriam Rutz, Hausleiterin



Hochzeitsfeier von Miriam und Ivo Rutz –
Fotoshooting mit den Solihaus-Gästen



Amanullah, Miriam und Michaelae im Ziel
angekommen nach dem 10-km-Auffahrtslauf

Aktivitäten und Angebot im Solidaritätshaus

Wie im Jahresbericht erwähnt, ist die Schule Integra im Sommer 2018 aus dem alten Schulhaus St. Fiden ins Schulhaus Tschudiwies umgezogen. In der Folge hat anfangs 2019 auch das Solinetz Ostschweiz sein Büro, welches im Solihaus untergebracht war, ins Schulhaus Tschudiwies verlegt. Bei den nachfolgenden Beratungsangeboten gab es entsprechend einige Änderungen. Wir geben hier die aktuellen Angebote 2019 an.

Mittagstisch

Flüchtlinge und Einheimische kochen gemeinsam von Montag bis Freitag ein reichhaltiges Essen für den Mittagstisch. Dieser findet ab 12 Uhr bis ca. 13.30 Uhr statt, in der Regel nehmen 30 bis gegen 50 Personen daran teil.

Alltagshilfe

Flüchtlinge werden bei der Arbeitssuche unterstützt, beim Schreiben von Bewerbungen und Lebensläufen, ebenso bei der Wohnungssuche, beim Ausfüllen der Steuererklärung und anderem mehr. Hier sind mehrere freiwillige Helferinnen und Helfer im Einsatz. Erfreulicherweise konnte schon zahlreichen Personen bei der Lehrstellen- oder Arbeitssuche erfolgreich geholfen oder eine passende Wohnung vermittelt werden.

Beratung

Jeweils am Mittwoch ab 13 Uhr bis etwa 16 Uhr bietet eine Fachperson Beratung zu Fragen vor allem juristischer Art im Verkehr mit Ämtern an.

Aufgabenhilfe

Von Montag bis Freitag findet nach dem Mittagessen die Aufgabenhilfe statt. Jeweils zwei oder drei HelferInnen sind, oft bis in den späteren Nachmittag, regelmässig im Einsatz.



Aufgabenhilfe im Kursraum
nach dem Mittagstisch

Mittwochs-Dinner und Erzählcafé

Immer am Mittwochnachmittag wird im Solihaus für ein Nachtessen gekocht, zu dem alle eingeladen sind. Zuvor findet jedes zweite Mal ein Erzählcafé mit Rhea Braunwalder statt.

Kinderbetreuung und Hausaufgabenhilfe

Jeweils am Mittwochnachmittag bietet das Solihaus Kinderbetreuung an, vor allem für die Mütter, welche den Nähkurs besuchen. Dabei wird den Kindern auch bei Hausaufgaben geholfen.

Kleiderabgabe

In kleinem Rahmen werden im Solihaus auch Kleider abgegeben. Für Ordnung schaut dabei Hildegard Salzgeber jeweils mit einer Helferin.

Freizeitangebot

Teetinken im Stübli, Pingpong spielen im Garten, Schach oder Mühle spielen, Musik hören oder einfach zusammensitzen und sich austauschen sind beliebte (Freizeit-) Beschäftigungen im Solihaus.

Malkurs, Leitung Elisabeth Gantenbein

Der Malkurs findet jeweils am Mittwochmorgen von 9.00 – 11.00 Uhr im Kursraum des Solihauses statt

Die kleine Hauswirtschaftsschule, Leitung Astrid Uzor

In der „kleinen Hauswirtschaftsschule“ lernen die Teilnehmenden nebst dem Thema «Reinigen und Pflegen von privaten Haushalten und öffentlichen Gebäuden» auch vieles zum Thema Küchenbereich und erhalten branchenspezifischen Deutsch- und Rechenunterricht.



Im Hauswirtschaftskurs lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch viel über das Anpflanzen im Garten

Rechnen

Im Solihaus gibt es auch Unterricht im Rechnen, vor allem für jene, die sich auf eine Lehrstelle vorbereiten, oder begleitend zu einer Lehre. Aufgrund der stets wachsenden Nachfrage beteiligen sich mittlerweile vier Lehrpersonen.

Solihaus Garten

Der hauseigene Schrebergarten ist eine Freude und bietet viel Potenzial. So soll weiterhin mit einer Gruppe gegärtnert, Kräuter für die Solihausküche gepflanzt und Gemüse für die Flüchtlinge angebaut werden.

Nähkurs, Leitung Myrtha Gut

Der Kurs am Mittwochnachmittag umfasst vier Gruppen, welche 14-täglich je zwei Stunden zum Nähen kommen. Es entstehen dabei immer auch schöne Artikel für den Weihnachtsmarkt oder auch zum Eigengebrauch für die Näherinnen.



Näherinnen präsentieren ihr selbstgenähtes Wandutensil

Hausführungen

Auch im Jahr 2018 haben wieder zahlreiche Gruppen das Solihaus besucht, insgesamt

- 4 Konfirmandenklassen
- 7 Klassen der Sekundarschulstufe
- 4 Klassen von Gymnasien
- 4 Gruppen von Hochschulen
- sowie 5 private Gruppen

Das Programm umfasst meistens neben einer Führung durch das Haus und Informationen über den Betrieb auch ein Gespräch mit Flüchtlingen.

Die Gruppen nehmen oft auch am Mittagstisch teil, in einzelnen Fällen mehr als 20 Personen, nebst den übrigen vielleicht bis 50 Mittagsgästen eine Herausforderung - es wird dann nicht nur im Essraum gegessen. Bei sommerlichem Wetter hilft da die Gartenwirtschaft, sonst wird es eng. Aber die Küche meistert auch solche Aufgaben.

Besuche zum Mittagstisch

Am Mittagstisch im Solihaus sind auch einheimische Gäste immer gern gesehen. Der Mittagstisch ist zwar meistens etwas hektisch und laut, gleichzeitig aber eine schöne Möglichkeit, den Betrieb und die Leute im Haus kennenzulernen.

Vermietungen

Für den Betrieb des Solihauses werden die Räume im Haus unter der Woche v.a. tagstüber und zeitweise auch samstags benötigt. Das Haus ist aber auch ein beliebter Ort für private Feste oder Vereinsanlässe, dazu werden Essraum und Kursraum zu günstigen Konditionen vermietet.

Es gab 2018 folgende Vermietungen:

- Essraum: 16-mal
- Kursraum: 13-mal
- Ess- und Kursraum: 7-mal

Hinzu kommt eine Dauervermietung des Kursraums am Samstagvormittag an einen tibetischen Verein für einen Tibetisch-Sprachunterricht der Kinder.

Aus einem Vortrag von Muhktar vor seiner Schulklasse in der GBS

Ich freue mich, euch heute etwas zu erzählen von meinen ersten Eindrücken in der Schweiz. Zunächst schildere ich, wie ich in die Schweiz gekommen bin.

Ich komme aus Afghanistan, genau gesagt aus Daikundi. Hier seht ihr das geschrieben mit persischen Schriftzeichen. Wir schreiben von rechts nach links, genau umgekehrt!

دایکندی

Ich musste also nicht nur die deutsche Sprache lernen, sondern auch alle Buchstaben.

Zuerst bin ich zu Fuss und mit dem Auto in den Iran gereist und weiter in die Türkei. Ein Gummiboot brachte mich über das Meer nach Griechenland. Diese Überfahrt war sehr gefährlich, das Boot war überfüllt, wir waren etwa 40 Leute. Das Meer hatte starke Wellen und das Wasser kam immer wieder ins Boot. Wir füllten Plastiksäcke mit dem Wasser und leerten sie ins Meer zurück, sonst wären wir untergegangen und ertrunken. Es war zwei Uhr in der Nacht und dunkel, wir durften kein Licht machen, damit uns niemand sehen konnte, denn dann wären wir zurückgeschickt worden.

Weiter ging mein Weg: Über Mazedonien, Kosova, Serbien, Kroatien und Slowenien führte meine Reise mich nach Österreich. Über Deutschland erreichte ich schliesslich mein Ziel, die Schweiz.

Ich erinnere mich gut, an meinen allerersten Eindruck in der Stadt Zürich: Die Frauen hatten keine Kopftücher an. Das war für mich ein neues Bild. Von Zürich wurden wir mit dem Zug nach Kreuzlingen geschickt. Dort hat uns die Polizei empfangen, festgenommen und durchsucht. Da habe ich Angst bekommen. Sie waren sehr streng. Dort verbrachten wir 2 Tage im Asylzentrum, wo wir unsere Fingerabdrücke gemacht haben.

In Sulgen verbrachte ich 15 Tage in einer Zivilschutzanlage. Uns wurden die Wertsachen sowie das Handy weggenommen und wir konnten nicht rausgehen. Das erschien mir sehr schwierig, allein zwischen lauter fremden Leuten.

Nach mehreren Zwischenstationen kam ich nach St. Gallen. Hier bekam ich ein eigenes Zimmer in einer Wohngemeinschaft zusammen mit drei weiteren Afghanen. Hier konnte ich mich einleben und selber kochen, waschen und zur Schule gehen. Einmal im Monat melde ich mich auf dem Sozialamt, um mich mit meiner Beraterin auszutauschen.

Es war neu für mich mein Leben in der Schweiz selbständig zu bewältigen, einkaufen, waschen, Rechnungen bezahlen und zur Schule gehen. Ich musste lernen, mich in der Migros zurecht zu finden, wo kann man was günstig einkaufen. Ich lernte die Waschmaschine bedienen und die Wäsche sortieren. An welchem Tag muss man den Abfallsack an die Strasse stellen? Wo Altglas entsorgen? Wo muss man die Rechnungen einzahlen. Wie finde ich die Adresse der Schule? Das alles war neu für mich.

Schweizer Schulsystem

Ich bin beeindruckt von der Schule in der Schweiz. Die Schule ist obligatorisch für alle Kinder und der Staat kümmert sich um die Bildung. Das wird von den Steuergeldern finanziert. Unsere Regierung kümmert sich nicht so gut um die Bildung. Hier haben die Kinder viele Möglichkeiten, sie können Freizeitaktivitäten machen oder draussen spielen. Bei uns müssen die Kinder arbeiten und helfen Geld zu verdienen.

Kulturunterschiede

Der freundschaftliche Umgang zwischen Frauen und Männern oder dass Paare sich zusammen in der Öffentlichkeit zeigen, obwohl sie nicht verheiratet sind, ist bei uns nicht üblich. Daran musste ich mich zuerst gewöhnen. Wenn bei uns ein Paar zusammen auftritt, müssen sie verheiratet sein.

Ich finde es auch schön, dass bei Besuchen die Gäste mithelfen und wie zur Familie gehören. Bei uns darf der Gast nichts tun, er wird bedient.

Die meisten Leute habe ich beim Fussball und im Solidaritätshaus und kennengelernt.

Ich hoffe ihr könnt euch jetzt vorstellen, wie es ist, als Fremder in ein anderes Land zu kommen, wo alle Gewohnheiten und die Sprache neu sind. Ich bin glücklich hier zu sein und ich werde bestimmt noch viele typisch schweizerische Sachen entdecken.



Mukhtar beim Grittibänz-Backen im Solihaus

Veranstaltungen 2018

Freitag, 2. Februar, 19.30 Uhr

Belluna Abend "Willkommen zurück!"

Freitag, 9. März, 19.30 Uhr

Belluna Abend "Flüchtlinge und Arbeit"

Samstag, 17. März, 13.00 Uhr

Ladies Day im Solihaus

Montag, 19. März, 19.00 Uhr

"Der Tod backt einen Geburtstagskuchen", deutsch-arabische Lesung, literarische Begegnung mit Hamed Abboud, Österreich/Syrien

Freitag, 6. April, 19.30 Uhr

Belluna Abend "Die humanitäre Katastrophe in Afrin – was bedeutet sie für die Kurden in Syrien und in der Türkei?" Mit Historiker Cenk Akdoganbulut und WOZ-Journalistin Anna Jikhareva

Freitag, 4. Mai, 19.00 Uhr

Belluna Abend "Walser - Völkerwanderung in der CH"

Samstag, 12. Mai, 13.00 Uhr

Ladies Day im Solihaus

Donnerstag, 24. Mai, 18.00 Uhr

Netzwerk Erzählcafé im Solihaus

Samstag, 26. Mai, 14.00 Uhr

Mitgliederversammlung Verein Solidaritätshaus St.Gallen

Freitag, 1. Juni, 19.00 Uhr

Belluna Abend "Afghanistan - Kabul" mit Marianne Huber

Freitag, 15. Juni, 19.00 Uhr

Azimi und Suheila kochen ein afghanisches Abendessen

Samstag, 11. August, 13.00 Uhr

Ladies Day im Solihaus

Samstag, 1. September

Solihausfest

Samstag, 13. Oktober, 13.00 Uhr

Ladies Day im Solihaus

Freitag, 2. November, 19.00 Uhr

Belluna-Abend Syrien – Familie Suleiyman lädt ein

Samstag, 17. November, 13.00 Uhr
Ladies Day im Solihaus

Donnerstag, 6. Dezember, 14.00 Uhr
"Grittibänz" backen im Solihaus

Freitag, 7. Dezember, 19.00 Uhr
Belluna-Abend, vorweihnächtlicher Abend mit
Geschichten, Musik und von Flüchtlingsfrauen festlich
gedeckten Tischen

Donnerstag, 20. Dezember
Advents-Fenster im Solihaus, Quartier Grossacker-
St.Fiden-Krontal



Solihausfest

Leider meinte es das Wetter auch am diesjährigen Solihausfest nicht gut mit uns. Keiner liess sich jedoch davon die Festlaune verderben. Es wurde wieder ein abwechslungsreiches Programm geboten. Die Festansprache wurde von Stadträtin Sonja Lüthi gehalten, die neu für das Departement Soziales und Sicherheit zuständig ist. Sie betonte die Wichtigkeit von Angeboten wie dem Solihaus und bedankte sich für das Engagement der vielen freiwilligen Helferinnen und Helfer. Musikalisch festlich umrahmt wurde das Programm durch das Duo Aline Spaltenstein und Hubert Renner mit Kontrabass und Horn. Nach dem musikalischen Intermezzo des gemischten Solihaus-Chors konnte man sich an den verschiedenen Ständen mit tibetischen, eritreischen und weiteren Spezialitäten verköstigen. Der Nachmittag wurde mit der Tibetischen „Yak-Band“, mit Ponyreiten und Kinderfestumzug, der Bilderversteigerung aus dem Malkurs, der Äthiopischen Kaffeezeremonie und Kaffee und Kuchen sehr lebhaft und fröhlich. An dieser Stelle gebührt der Gruppe, die das Fest organisiert und koordiniert hat ein grosser Dank. Das sind vor allem Miriam Rutz, Claudia Ebnetter und Ursula Surber, nebst vielen anderen, die ebenfalls zum Gelingen des Festes beigetragen haben.



Kunterbunt wird es mit dem Solihausfest-Kinderumzug

Belluna-Abende

Einmal im Monat findet im Solihaus ein Belluna-Abend statt. Der Name „Belluna“ erinnert an die Hunderte von Arbeiterinnen und Arbeiter, die um das Jahr 1900 aus der norditalienischen Stadt Belluno nach St.Gallen gekommen sind und im heutigen Solidaritätshaus gewohnt haben. Die Belluna-Abende sind zu sehr beliebten Kulturveranstaltungen im Solihaus geworden. Das Programm gestaltet sich sehr abwechslungsreich und widmet sich fremden Kulturen wie auch einheimischen Themen (vgl. Seiten 12/13).

Ladies Day

Etwa alle zwei Monate findet an einem Samstagnachmittag im Solihaus der Ladies Day für Flüchtlingsfrauen und Migrantinnen statt. Betreuerinnen bieten Kindern ein Nachmittagsprogramm. In einem Workshop werden spezifische Themen behandelt, anschliessend geniessen Frauen die Zeit unter sich im Frauencafé. Siehe dazu den Bericht von Francesca Corbella auf der folgenden Seite: Ladies Day 2018.

Ladies Day 2018

Im vergangenen Vereinsjahr hiess es fünf Mal an einem Samstagnachmittag: For Ladies only!

Mehrheitlich besuchen (junge) Männer den Mittagstisch und die Aufgabenhilfe. Damit auch die Frauen den Weg ins Solihaus finden, öffnen wir die Türen an diesen Samstag speziell für Flüchtlingsfrauen, Migrantinnen, Mütter, Familienfrauen aus anderen Kulturen und Ländern. Um ein entspanntes Beisammensein zu ermöglichen, wird gleichzeitig eine Kinderhüti angeboten.

So trafen wir uns letztes Jahr zu den Themen

- Fröhlicher Ladies Day – Startveranstaltung
- Kinder – Mutter sein, Eltern sein; Vorstellung des Schweizer Schulsystems
- Frauengesundheit: Frauenfragen – Frauen fragen
- Mein Haushalt, mein Budget, meine Rechnungen
- Selbstgestalteter Workshop zu einem selbstgewählten Thema

Der Nachmittag wird so gegliedert, dass wir zu Beginn wissen möchten, wie dieses Thema in ihren Herkunftsländern angegangen wird. Die Frauen besprechen mit ihren Landsfrauen zusammen an den verschiedenen Tischen die Fragen und notieren sich Antworten. Dolmetscherinnen helfen ihnen dabei. In der grossen Runde wird dann verglichen, wie z.B. eine Geburt und das Wochenbett in Somalia, Eritrea, Afghanistan, Syrien, Tibet oder sonst wo ablaufen. Am Schluss erzählen wir Schweizerinnen und die eingeladene Referentin, wie das in der Schweiz aussieht. Dies führt dann über zum eigentlichen Vortrag über das Thema, das für den Nachmittag ausgewählt wurde. Eine geordnete Fragerunde am Schluss (wie wir SchweizerInnen das uns gewohnt sind) ist eine Illusion! Spontan werden Fragen gestellt, Erfahrungen erzählt, das Thema ausgeweitet, kurz, das Interesse an der Sache ist riesig und ein grosses Bedürfnis! Dankbar werden Hinweise zu bestehenden Hilfsangeboten und Institutionen angenommen. Das Sprechen und Hören über Alltagsprobleme im geschützten und fröhlichen Rahmen ermutigt die Frauen Fragen zu stellen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Der Nachmittag wird abgerundet mit Kaffee, Tee und Kuchen, wobei sich dann alle Nationalitäten zum ungezwungenen Plaudern wieder mischen. Ganz zum Schluss werden Lebensmittel verteilt, die die (Familien)Frauen dankbar – und manchmal stürmisch - entgegen nehmen.

Francesca Corbella, freiwillige Helferin



Gemütlich diskutieren zu Kaffee und Süßigkeiten



Interessanter und lebhafter Austausch beim Workshop



Flüchtlingsfrauen lernen von Schweizerinnen – und umgekehrt

Berichte von Geflüchteten Angekommen im Solihaus und wie sie heute leben

Shewit Tewelde

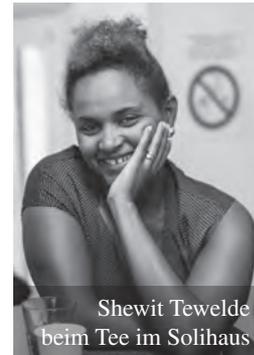
Ich komme aus Eritrea und bin seit fast sechs Jahren in der Schweiz. Ich habe nach einem Jahr eine Bewilligung bekommen und kann hier lernen und arbeiten. Als ich 2013 in der Schweiz angekommen bin, habe ich mir überlegt, wie ich mich integrieren kann. Ein Freund hat mir vom Solidaritätshaus erzählt. Ich bin sehr oft dort gewesen und habe alles gemacht, was man lernen konnte.

Ich habe die Sprachkurse der Integra besucht, den Matheunterricht, einen Hauswirtschaftskurs, einen Kinderbetreuungskurs, einen Nähkurs. Ich habe auch drei Jahre lang im Solihaus gekocht und habe dort gelernt, Gemüse zu kochen, und was gesunde Nahrung ist. Ich war vorher noch nie in so einer Küche: elektrischer Herd, Kühlschrank, Backofen - das habe ich nicht gekannt. Ich bin im Solihaus auch in die Beratung gegangen. Im Solihaus habe ich ein Zuhause gefunden.

2016, nach dem Hauswirtschaftskurs und mit etwas Sprachkenntnissen, habe ich meine erste Stelle als Putzfrau gefunden und meinen ersten Lohn bekommen.

Ich war sehr glücklich. Durch das Solihaus habe ich dann eine Stelle im Geschäft "Ultimo Bacio" gefunden. Ich habe dort 70 % gearbeitet. Ich habe die Take away Sachen zubereitet und die Küche und den Laden geputzt. Daneben hatte ich noch private Putzaufträge.

Jetzt arbeite ich bei der Firma Möhl in Stachen bei Arbon. Ich bin für 100 % angestellt als Take away-Köchin und als Putzfrau. Daneben habe ich immer noch private Putzaufträge. Ich verdiene an meiner neuen Stelle besser und bin gerne dort. Ich fühle mich sehr gut in meinem jetzigen Leben und bin sehr dankbar. Ich wohne in einer WG, zusammen mit meinem Mann, der seit einem Jahr in der Schweiz ist, und zusammen mit einer Freundin und ihrem kleinen Kind.



Shewit Tewelde
beim Tee im Solihaus

Kendai Gabrozghaber

Mein Name ist Kendai Gabrozghaber. Ich bin 38 Jahre alt und komme aus Eritrea. Ich wohne mit meiner Frau Amina, meinen 11 bzw. 6 Jahre alten Töchtern Hajat und Amira und dem 4-jährigen Umer in Abtwil.

Nach einer schwierigen Flucht bin ich im Herbst 2008 zusammen mit meiner Frau und Hajat in die Schweiz gekommen. Ich wusste nicht, wie man ohne Sprache und ohne Arbeit in der Schweiz leben können sollte. Zum Glück habe ich Kontakte zu Leuten vom Solinetz gefunden, welche mir geholfen haben.

Erst im Jahr 2013 habe ich eine F-Bewilligung erhalten. Bis zu jenem Zeitpunkt hatte ich zweimal eine Arbeitsstelle in Aussicht, durfte aber nicht arbeiten. 2014 bekam ich dann bei der SBB Arbeit, ich bin in der Unterhaltsreinigung tätig. Ich muss die Toiletten absaugen, Spiegel putzen, Böden reinigen und Wassertanks von aussen auffüllen. Wir arbeiten im Schichtbetrieb. Je nach Schicht und Arbeitseinsatz ist mein Monatslohn unterschiedlich, manchmal sind es 3241 Franken, manchmal 4611 Franken. Die Wagenreinigungen am Wochenende sind besonders streng, denn oft ist eine grosse Sauerei in den Zügen, weil die Leute Alkohol trinken. Es gibt auch schöne Erlebnisse, z.B. mit Fund-

gegenständen. Manchmal bekomme ich einen Finderlohn, ich habe auch einen Ordner, in welchem ich alle Dankesbriefe aufbewahre. Die Menschen freuen sich, wenn sie verlorene Sachen wieder zurückbekommen.

Es gefällt mir, dass ich Arbeit habe, ich bin aber immer noch temporär angestellt und hoffe sehr, dass ich einen festen Arbeitsvertrag erhalte. Das würde mich glücklich machen. Weil ich Arbeit habe und nie straffällig wurde, habe ich seit 2016 eine B-Bewilligung. Nur in ein anderes Land reisen darf ich nicht, ich habe keinen Pass. Dafür gehe ich mit meiner Familie oft ins Solihaus. Ich kann gar nicht sagen, wie dankbar ich bin, dass Gott uns dieses Haus geschenkt hat, dass wir ein solches „zweites Zuhause“ haben.



Kendai Gabrozghaber mit zwei seiner Kinder im Solihaus

Said, Ahmad und Aziz - drei Brüder aus Syrien

Wir sind drei Brüder, Said (23 Jahre), Ahmad (19 Jahre) und Aziz (21 Jahre) Suleyman. Wir sind ursprünglich aus Syrien. Wir wohnen zusammen in einer Wohnung in Niederteufen. Ahmad und Said machen eine Lehre als Elektriker, Ahmad ist im ersten Lehrjahr, Said im zweiten. Aziz ist Maturand an der Kantonsschule Trogen und möchte nach der Kanti weiterstudieren, er bereitet sich auf den EMS-Test für ein Medizinstudium vor. Das Solihaus war Said bei der Lehrstellensuche behilflich und unterstützt uns nun auch vor allem in Mathematik, beim Berufsschulunterricht bzw. im Gymnasium.

Neu in einem Land zu sein, ist am Anfang sehr schwierig, da vieles neu ist. Die Sprache war unser erstes Ziel, da man damit sowohl im Alltag als auch bei der Ausbildung gut umgehen kann. Neben unserer Ausbildung spielen Said und Ahmad gerne Fussball, Aziz liest gern Bücher. Said spielte zu Beginn der Lehre beim FC Altstätten in der 2. Liga, musste dies jedoch wegen zu grossem Trainingsaufwand aufgeben, jetzt schießt er für den FC Teufen in der 3. Liga Tore.

Said:

Ich bin zusammen mit einem Cousin vor gut fünf Jahren in die Schweiz gekommen, zwei Jahre früher als meine Brüder. Der Grund war, dass ich eingezogen worden wäre, ich wollte nicht in den Krieg, und auch meine Eltern wollten es nicht. Aus dem gleichen Grund folgten dann auch meine Brüder. Mein Vater hat in Syrien ein Elektrogeschäft, und so war es für mich naheliegend, eine Lehrstelle in dieser Richtung zu suchen. Bei einem Ausbildungsgespräch in der Mitte des ersten Lehrjahrs fragte mich der Lehrmeister nach meiner Familie. Als ich ihm vom jüngeren Bruder erzählte, machte er spontan den Vorschlag, dass dieser doch auch bei ihm die Lehre machen könne. Und so kam es dann auch.

Mein Eindruck von der Schweiz ist zwiespältig. Ich kenne drei Jugendkollegen aus Syrien, die als Flüchtlinge in Deutschland, Grossbritannien und Dänemark Aufnahme gefunden haben. Sie sind zum Teil deutlich weniger lang hier als ich und haben viel schneller eine Ausbildung in Angriff nehmen können, während ich sehr lange auf den Asylentscheid warten musste und zur Untätigkeit gezwungen war. Ich möchte unbedingt wieder in mein Heimatland Syrien zurückkehren, wenn es die Verhältnisse erlauben.

Ahmad:

Nach einem Jahr von meinem Aufenthalt in der Schweiz besuchte ich das dritte Jahr der Sekundarschule. Dann habe ich das zehnte Schuljahr in Herisau gemacht. Und seit fast einem Jahr habe ich damit angefangen, eine Lehre als Elektriker an der Firma Elektro Kuster in St.Gallen zu machen.

Wir sprechen mit einheimischen Kolleginnen und Kollegen oft über manche Unterschiede zwischen den syrischen und schweizerischen Jungen. Nämlich, was uns besonders auffällt, dass die Schweizer Jungen mehr bewusst bei den globalen Problemen z.B. wie Klimawandel und anderen politischen Problemen sind.

Aziz:

Ich konnte vor zwei Jahren in eine dritte Klasse der Kanti Trogen eintreten. Nun habe ich vor einigen Wochen meine Maturaarbeit über die Evolutionstheorie geschrieben. Ich habe darin auch einen Vergleich zwischen der Situation hier und einigen Ländern des arabischen Raums angestellt. In Saudi Arabien kommt dieses Thema im Unterricht nicht vor – die Theorie ist verboten. Die folgende Karte zeigt in ihren Abstufungen den unterschiedlichen Umgang mit der Evolutionstheorie.

Ich habe in der Schule eine Umfrage durchgeführt und konnte so vieles darüber erfahren, wie die jungen Leute hier über eine Frage wie den Gegensatz von Evolution und religiösen Schöpfungsgeschichten denken.



Organisation Verein Solidaritätshaus St.Gallen

Verein

Ende 2018 zählte der Verein 281 Mitglieder, davon 14 juristische Personen und 5 Fördermitglieder.

Vorstand

- Bernadette Bachmann, Präsidentin
- Marlise Schiltknecht, Vizepräsidentin
- Harun Al Zaghawi
- Tsultim Gyatso
- Patricia Holder
- Marianne Jehle
- Leyla Kanyare
- Ghaneer Mohammadi
- Ursula Surber
- Archana Thangeswaran
- Chika Uzor

Geschäftsleitung

Miriam Rutz

Programmgruppe

Die Programmgruppe plant und organisiert die Veranstaltungen im Haus, insbesondere die Belluna-Abende.

- Bernadette Bachmann
- Vreni Nussbaumer
- Ursula Surber
- Sibylle Zünd



Finanzen 2018

Die Rechnung des Vereins Solidaritätshaus weist für das Jahr 2018 bei Einnahmen von Fr. 171'760.83 und Ausgaben von Fr. 174'972.62 einen Verlust von Fr. 3'211.79 aus.

Die Einnahmen setzen sich zusammen aus Mitgliederbeiträgen von Fr. 17'620.00, Spenden von Privatpersonen von Fr. 40'385.25, Spenden von Organisationen von Fr. 34'828.30, Spenden und Kollekten von Kirchen von Fr. 20'689.10, Projektbeiträgen von Fr. 23'900.00, Mieterträgen von Fr. 19'430.00, Erlös bei Veranstaltungen und Hausführungen von Fr. 14'566.85 und übrigen Erträgen von Fr. 341.33.

Die Ausgaben umfassen Löhne und Lohnnebenkosten von Fr. 84'341.50, Geschenke und Unterstützungsbeiträge von Fr. 12'695.03, Mietzins und Nebenkosten von Fr. 26'789.70, Einrichtungs- / Unterhaltskosten von Fr. 8'031.74, Büro- und Betriebskosten von Fr. 4'461.35, Aufwand für Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen von Fr. 18'122.95, Aufwand für Kurse von 5'473.75, Weiterbildungskosten von Fr. 205.00, Abschreibungen von Fr. 13'370.– sowie übrigen Aufwand von Fr. 1'481.60.

Vermächtnis Max Schär sel.

Am 15. Juni 2018 ist in Rorschach der Historiker und Buchautor Max Schär verstorben. Besonders sein 2011 erschienenes Buch „Gallus, der Heilige in seiner Zeit“ hat verbreitet Beachtung gefunden. Unter anderem erklärt Max Schär die Herkunft des Namens Gallus (und damit des Namens unserer Stadt) nicht wie sonst üblich mit einer gallischen Abstammung sondern mit dem Umstand, dass der Mönch stets *ad gallinicum*, d.h. beim ersten Hahnschrei, aufgestanden sei.

Prof. Max Schär hat dem Verein Solidaritätshaus testamentarisch an der Löwenstrasse 7 in Rorschach ein dreigeschossiges Wohnhaus, ein zweigeschossiges kleineres Haus und eine grössere Wiese vermacht. Die Bestimmungen zur Nutzung der Liegenschaft entsprechen den Vereinszielen des Solihauses. Die Erbschaft ist eine schöne Anerkennung der Arbeit des Vereins, aber auch eine grosse neue Herausforderung. Wir sind gespannt, was daraus werden wird.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!



Wir danken allen Mitgliedern, Spenderinnen und Spendern für ihre Treue und ihre wertvollen Beiträge. Auch den grosszügigen Materialspenderinnen und -spendern danken wir herzlich für die hilfreiche Unterstützung.

Ein grosser Dank geht auch an die öffentliche Hand, die zahlreichen Kirchgemeinden der Region sowie die Organisationen und Stiftungen, welche uns Spenden zukommen liessen, namentlich an den Sefar-Social-Responsibility-Fund, den jüdischen Frauenverein, den Rotary Club St.Gallen, an die Alexander Schmidheiny-Stiftung, die Arnold Billwiller Stiftung sowie an die Gesellschaft Humanitas in Libertate.

Aufgrund der umfangreichen Arbeit wurde es notwendig, das Pensum von Hauswart Haile Medrek aufzustocken. Wir danken an dieser Stelle schon vorab für eine **äusserst grosszügige Spende von Privat**, die diese Stellenaufstockung von 40% auf 80% ab dem 1. Januar 2019 ermöglichte.

Ein ganz besonderes Dankeschön geht an die vielen **freiwilligen Helferinnen und Helfer** im Solihaus, insbesondere an die **Kursleiterinnen und -leiter**, die viel Zeit und Energie für die Flüchtlinge im Solihaus aufbringen und sie mit viel Geduld und Herzlichkeit fördern. Im Jahr 2018 waren rund 60 freiwillige Helferinnen und Helfer regelmässig im Solihaus aktiv.

Kontakt

Verein Solidaritätshaus St. Gallen
Fidesstrasse 1
9000 St. Gallen
+41 71 244 68 10

info@solihaus.ch
www.solihaus.ch
www.facebook.com/Solihaus

Spendenkonto

PC-Konto 85-489308-4
IBAN CH04 0900 0000 8548 9308 4

Wir freuen uns, wenn Sie **Mitglied in unserem Verein werden** möchten und danken Ihnen für eine kurze Mitteilung per Email. Mitgliederbeiträge pro Jahr:

Natürliche Personen	Fr.	50.00
Jur. Personen ohne Hausnutzung	Fr.	100.00
Jur. Personen mit Hausnutzung	Fr.	250.00
Fördermitglieder	Fr.	1'000.00

Impressum

Redaktion: Miriam Rutz, Geschäftsleitung
Ursula Surber, Vorstandsmitglied

Fotonachweis

Titelbild Camillo Visini
Seite 2, 16, 17 André Brugger
Seite 15, 22 Klaus Stadler
Seite 19 Familie Suleiyman
Übrige Fotos Solihaus

Druck

Appenzeller Druckerei AG, Herisau

Anreise und Lageplan

Nächstgelegene Bus- und Bahnhaltestellen:

VBSG Bus, Haltestelle St.Fiden

Nr. 1 Richtung Stephanshorn

Nr. 2 Richtung Guggeien

Nr. 7 Richtung Neudorf/Rorschacherstrasse

Nr. 8 Richtung Neudorf/Rorschacherstrasse

VBSG Bus, Haltestelle Lindenhof

Nr. 11 Richtung Wittenbach Abacus-Platz

SBB Bahnhof, St.Fiden

